

Drucksache Nr. 141/2018 öffentlich

Bericht über das Team Gemeinsam ins Familienleben/"Screening" am Schwarzwald-Baar-Klinikum

Anlagen: keine

Gäste: keine

Sachverhalt:

Ziel der Frühen Hilfen ist es Schwangeren, werdenden Eltern und Eltern mit Kindern bis drei Jahren frühzeitige Unterstützung anzubieten. Das Frühe Hilfen-Team - 'GiF Team' - im Klinikum steht für **Gemeinsam ins Familienleben** und ist ein Baustein von verschiedenen Angeboten und Maßnahmen der Frühen Hilfen in Villingen-Schwenningen und im Schwarzwald-Baar-Kreis, die gemeinsam ein umfassendes Unterstützungssystem für die oben genannte Zielgruppe bieten.

Entstehung

Die Arbeit des GiF-Teams und das damit verbundene Screening im Schwarzwald-Baar-Klinikum erfolgt seit September 2015. Ausschlaggebend für die Initiierung dieses Angebots war das Ziel, die Kooperation zwischen dem Gesundheitswesen und der Kinder- und Jugendhilfe im Schwarzwald-Baar-Kreis zu stärken. Die Kinder- und Jugendhilfe verfügt zwar über Unterstützungsangebote für die genannte Zielgruppe, jedoch erfolgen die Zugänge zu Schwangeren, werdenden Eltern und Eltern mit Kindern bis drei Jahren vermehrt über das Gesundheitswesen. Eine zentrale Bedeutung hatte aus diesem Grund unter anderem das Schwarzwald-Baar-Klinikum, da die Mehrzahl der Frauen aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis ihre Kinder dort zur Welt bringen.

Ablauf

Schwangere Frauen werden bei der Aufnahme in den Kreißsaal, als auch auf der Station, anhand eines Bogens auf psychosoziale Belastungsfaktoren gescreent. Zu den psychosozialen Belastungsfaktoren zählen zum Beispiel eine unerwünschte Schwangerschaft, Alkohol- und/oder Drogenkonsum, Armut, Frühgeburt, Schwierigkeiten bei der Annahme und Versorgung des Kindes und weitere Faktoren. Das Screening erfolgt durch die Klinikmitarbeiter/innen oder durch die Mitarbeiterinnen des GiF-Teams. Je nach Ergebnis des Screeningbogens (Grün, Gelb oder Rot) werden den

Frauen passgenaue, freiwillige Unterstützungsangebote gemacht.

Rot: Beratungsgespräch, Übermittlung an Unterstützungsangebot z.B. Beratungsstelle, Familienhebamme oder Familien- Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin etc.

Gelb: Beratungsgespräch oder Information über verschiedene Unterstützungsangebote – je nach konkretem Ergebnis der vorliegenden Belastungsfaktoren

Grün: Informationsvermittlung auf Nachfrage (zum Beispiel Hebammenliste)

Zusammensetzung des Teams

Das GiF- Team besteht aus drei Mitarbeiterinnen des Schwarzwald-Baar-Klinikums. Diese sind am Kreisklinikum beschäftigt als Sozialpädagogin in der sozialmedizinischen Nachsorge, als (Familien-)Hebamme im Kreißaal bzw. als Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin (FGKiKP) auf der Mutter-Kind-Station. Letztgenannte ist zusätzlich über die Frühen Hilfen als aufsuchende FGKiKP tätig. Alle drei Mitarbeiterinnen sind in einem Stellenumfang von 25% (insg. 75%) für die Frühen Hilfen im Klinikum beschäftigt.

Zahlen und Fakten

Die Screeningquote ist nach Einführung im September 2015 von 45% auf 62% Ende 2017 angestiegen. Im September 2018 lag die Screeningquote für das Jahr 2018 bei 72,5%.

Langfristiges Ziel ist es, dass das Screeningverfahren im Klinikum schrittweise so verstetigt wird, dass die Screeningquote bei 100 % liegt.

Zahlen 2017

Geburtenzahlen insgesamt (Klinikum)

2336 davon wurden 1450 Frauen gescreent (= 62%)
--

Geburtenzahlen verteilt

Landkreis SBK	806
Stadt VS	694
Landkreis Tuttlingen	349
Landkreis Rottweil	361
Sonstige	150

Screeningergebnisse (Beratungsgespräche)

	Rot	Gelb	Gesamt
Landkreis SBK	16	164	180
Stadt VS	22	138	160
Landkreis Tuttlingen	16	73	89
Landkreis Rottweil	09	61	70
andere	07	26	33
GESAMT	70	462	532

Zahlen 2018 (Stand 09/18)*Geburtenzahlen insgesamt (Klinikum)*

1700 davon wurden 1232 Frauen gescreent (= 72,5%)
--

Geburtenzahlen verteilt

Landkreis SBK	572
Stadt	523
Landkreis Tuttlingen	249
Landkreis Rottweil	257
Sonstige	103

Screeningergebnisse (Beratungsgespräche)

	Rot	Gelb	Gesamt
Landkreis SBK	25	103	128
Stadt VS	17	119	136
Landkreis Tuttlingen	13	70	83
Landkreis Rottweil	7	36	43
andere	8	22	30
GESAMT	70	350	420

Finanzierung

Die Stellenanteile des GiF-Teams (75%) werden über die Frühen Hilfen Schwarzwald-Baar-Kreis und Villingen-Schwenningen finanziert und zu 60% vom Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis und zu 40% von der Stadt Villingen-Schwenningen über-

nommen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf ca. 50.000 Euro pro Jahr, können jedoch aufgrund von Stufenaufstiegen oder Tarifverhandlungen nach dem TVöD minimal steigen.

Fallbeispiel aus der Praxis

Frau Müller (Name geändert), 19 Jahre alt, hat im Schwarzwald-Baar Klinikum ihr erstes Kind entbunden. Sie lebt gemeinsam mit ihrem Freund in einer kleinen Wohnung, Ressourcen vor Ort hat das junge Paar keine. Aufgefallen ist Frau Müller schon vor der Geburt des Kindes, da sie während ihrer Schwangerschaft keine Vorsorgetermine wahrgenommen hat. Nach der Geburt war dann schnell klar, dass die junge Familie dringend Unterstützung benötigt. Die Kindsmutter war sehr unsicher im Umgang mit dem Säugling und konnte nicht angemessen auf dessen Bedürfnisse reagieren. Durch das Screening wurde deutlich, dass ein vertiefendes Gespräch durch eine Mitarbeiterin des GiF-Teams stattfinden sollte. Im Gespräch mit der jungen Mutter stellte sich zudem heraus, dass sie keine Hebamme hat, die sie im Wochenbett betreuen kann. Nach einer Hebamme hat das junge Paar nicht gesucht, sie dachten das würden sie schon alleine schaffen. Nun war jedoch für alle klar, dass die Familie ohne Unterstützung nicht nach Hause entlassen werden konnte. Die junge Familie stimmte einem Unterstützungsangebot zu und die Mitarbeiterin des GiF-Teams wandte sich mit der Bitte eine Familienhebamme oder Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin zu suchen, an die Koordinatorin der Frühen Hilfen. In einem weiteren Gespräch mit dem Kindsvater wurde zudem deutlich, dass die Familie unter massiven Geldnöten leidet und auch die Erstausrüstung für das Baby Zuhause noch nicht vollständig sei. Es wurde sofort Kontakt mit der Schwangerenberatungsstelle aufgenommen, um finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten zu prüfen. Durch die Kooperation und Vernetzung mit den verschiedenen Institutionen konnte die Familie nach Hause entlassen werden, wo eine Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin sie nun im Alltag unterstützt.

Stellungnahme der Verwaltung:

Das Angebot Gemeinsam ins Familienleben am Schwarzwald-Baar-Klinikum durch die Frühen Hilfen Schwarzwald-Baar-Kreis und Villingen-Schwenningen hat sich zwischenzeitlich etabliert. Es sichert einen möglichst breiten und niederschweligen Zugang zur Zielgruppe und unterstützt damit das gelingende Aufwachsen von Kindern durch Unterstützung der Familie.

Herausforderungen und Entwicklungsziele

Durch die hohe Personalbelastung, sowie die hohe Mitarbeiterfluktuation im Klinikum, ist es schwierig die Screeningabläufe lückenlos und vollständig in den klinikinternen Arbeitsalltag zu integrieren. Jedoch zeigt sich, dass die Sensibilisierung des Klinikpersonals bezüglich Familien mit psychosozialen Belastungsfaktoren kontinuierlich steigt. Die Arbeit des GiF-Teams entlastet das Klinikpersonal sowohl psychisch, als auch zeitlich und sie greifen deshalb, neben dem stressigen Alltagsgeschäft, wenn nötig darauf zurück. Da es dem GiF-Team mit 75% Personalressourcen, sowie Schichtdienst, nicht möglich ist sieben Tage die Woche abzudecken, kommt es hauptsäch-

lich am Wochenende oder zu Krankheits- und Urlaubszeiten immer wieder zu Lücken. Dies führt dazu, dass nicht mit allen Frauen ein Beratungsgespräch durchgeführt werden kann und diese ggf. ohne Unterstützung nach Hause entlassen werden müssen. Um Stigmatisierungen zu vermeiden und allen Frauen die Unterstützung anzubieten, die sie benötigen, egal ob es um die Informationsvermittlung über regionale Angebote, die Vermittlung einer Familienhebamme/FGKiKP oder um die Kontaktabbauung zu Beratungsstellen, eventuell auch mit dem Jugendamt, geht, ist es aus Sicht der Verwaltung notwendig, mit allen Frauen, die im Schwarzwald-Baar-Klinikum entbinden, ein Gespräch zu führen. Schließlich wenden sich die Frühen Hilfen an alle Schwangeren und werdenden Eltern und nicht nur an bestimmte Zielgruppen. Um diesen Intentionen jedoch nachgehen zu können, sind sowohl weitere Versuche das Klinikpersonal zu sensibilisieren, als auch Überlegungen wie mit den vorhandenen Personalressourcen alle Familien erreicht werden können oder ob ggf. sogar Personalstellen aufgestockt werden können, notwendig.

Beschlussvorschlag:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Bericht zur Kenntnis.